Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 209. Freitags den 5. September 1828.

Preußen.

Berlin, vom 3. September. — Se. Maj. der König haben dem Ober-Post-Direktor, Geheimen Hofrath Goldbeck zu Memel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Der Legationsrath und Geschäftsträger am kaiserl. brasilianischen Hofe, Dr. von Olfers, ist von Rio de Janeiro angekommen.

Liegnitz, vom 2. September. — Unserer Stadt, die sich, in Folge des hier und in der Umgegend versammelten 5ten Armeekorps, des Besuches vieler ausgezeichneten Personen erfreute, wurde gestern Nachmittag gegen halb fünf Uhr das Glück zu Theil, Se. Majestät unsern höchstverehrten, innigst geliebten König, in ihren Mauern zu begrüßen. Schon am Sonntag gegen Abend waren Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, von Stettin angekommen und im Schlosse abgestiegen. Se. Majestät, von Berlin kommend, trafen gestern hier ein, und traten in den zu Allerhöchst-Ihrer Aufnahme eingerichteten Zimmern in der Ritter-Akademie ab. An dem Eingange derselben wurde der Monarch von Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen, JJ. KK. HH. den anwesenden Prinzen des Königl. Hauses, so wie Sr. K. Hoheit dem Herzog von Cumberland, Sr. Hoh. dem Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz, Sr. Durchlaucht dem Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill, den hohen Militair- und Civilbehörden hiesiger Provinz und Stadt, den Deputirten der Landstände, und der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, auf das Ehrerbietigste empfangen und in Allerhöchstdero Zimmer begleitet. — Die Garde-Landwehr des 5ten Armeekorps (aus Görlitz und Lissa) hatte die Ehre, den Wachtdienst bei Sr. Majestät zu versehen. Durch eine allgemeine Erleuchtung versuchten die Bewohner unserer Stadt, ihre Freude über das Glück auszusprechen, den geliebten Monarchen, den hochherzigen Vater seines Volkes, in ihren Ringmauern zu besitzen. Mehrere Male geruhten Se. Majestät Sich am Fenster zu zeigen, und dadurch den sehnlichen Wunsch der versammelten Menge, des Anblicks des gütigen Herrschers theilhaftig zu werden, zu erfüllen. — Am Abend dieses Tages geruheten Se. Maj. zu erlauben, daß die Musik der hier garnisonirenden Truppen einige Musikstücke vor Allerhöchstdero Wohnung ausführen durfte.

Heut früh erhoben Se. Maj., in Begleitung der anwesenden höchsten und hohen Herrschaften Sich auf die Ebene bei Wahlstadt, um die sämmtlichen Truppen des 5ten Armeekorps in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Nachdem der Monarch die Fronte hinunter geritten, fand der Parademarsch statt, mit welchem, des seit acht Tagen statt findenden, unaufhörlichen Regens wegen, die heutige Heerschau beendigt wurde, und die Truppen in ihre Kantonnirungs-Quartiere und in das Lager, (auf welches leider die regnichte Witterung ebenfalls ungünstig eingewirkt hat), abmarschirten. Die gute Haltung der Truppen schien den Beifall Sr. Majestät zu erhalten.

Zu Mittage war Familientafel, nach deren Aufhebung Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und mehrere andere höchste und hohe Herrschaften, ein von dem hiesigen Schützenkorps auf dem Haag veranstaltetes Fest, des ununterbrochenen Regens ungeachtet, mit Höchstihrer Gegenwart beehrten.

Von hier begaben Sich Höchstdieselben in die wiederhergestellte Kirche zu Unser Lieben Frauen; woselbst bald darauf auch Se. Majestät der König eintrafen, um diesen Tempel, dessen Entstehen aus seiner Asche ein bedeutendes huldvolles Geschenk des innig verehrten Monarchen wesentlich beförderte, in seiner neuen Gestaltung zu betrachten. Die Einrichtung mit prü-

fendem Auge überschauend, erstiegen Se. Majestät auch das Altar, welches (über einem Schwibbogen auf 14 Stufen ruhend), einfach und würdevoll seiner Bestimmung entspricht. Mit huldreichem Blick, die herbeigeströmten Zuschauer begrüßend, begleitet von den Geistlichen der Kirche und dem Bürgermeister hieselbst, verließen Se. Majestät das Gotteshaus.

Von Militair-Personen fremder Mächte sind hier anwesend, die Herren: General-Major v. Mansarow, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland; Graf v. Bismark, General-Major in Königl. Würtembergischen Diensten; Obrist-Lieutenant von Gomm und Major von Edern, in Königl. Großbrittannischen Diensten; von Bruhm und Yhrabbe, Kapitains und Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Dänemark, so wie die beiden Söhne des Herzogs von Wellington, welche von Weimar, woselbst sie sich einige Zeit aufhalten, hier eingetroffen sind.

Deutschland.

Bayreuth, vom 27. August. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen sind so eben Mittags gegen 1 Uhr auf Höchstihrer Reise von Berlin nach Tegernsee in unserer Stadt eingetroffen und haben sofort nach gewechselten Pferden, im erwünschtesten Wohlseyn die Reise weiter fortgesetzt. — Die Schwester Ihrer Königl. Hoheit, die Prinzessin Johann von Sachsen K. H. werden noch diesen Nachmittag auf Höchstihrer Reise von Dresden nach München gleichfalls dahier erwartet.

In München werden 400 Stück Moldauer Remontepferde für die leichte Reiterei erwartet.

Man meldet aus Offenbach: In dem neuen, so viel besprochenen Mauthsystem, findet der größere Theil der Bewohner Offenbachs, wie sehr die großherzogl. Regierung ihr wahres Wohl zu befördern wünscht. Noch hat dieses System, wie so viele Zeitungen voreilig prophezeihten, keinen Kaufmann oder Fabrikanten veranlaßt, die Stadt zu verlassen; der nachtheilige Einfluß, welchen es auf den Speditions- wie auf den Transithandel haben sollte, ist, Gott sey Dank, nicht eingetroffen, und man sieht, mit Vergnügen, wie der hiesige Speditions-Handel, dessen Thätigkeit und Güte längst anerkannt ist, reichlich beschäftigt ist, und unsere Chausseen mit Fahrzeugen aller Art bedeckt sind.

Kassel, vom 27sten August. — Die öffentlichen Blätter haben seit längerer Zeit schon von Konferenzen gesprochen, welche hierselbst zwischen den Bevollmächtigten mehrerer Staaten des mittlern und nördlichen Deutschlands zum Behuf einer Vereinbarung über die wichtigsten Interessen des Handels und der Gewerbe statt finden sollten. Diese Berathungen haben nunmehr ihren Anfang genommen und es sind von den resp. Staaten abgeordnet und bereits hier versammelt: Für (das Königreich) Sachsen: der wirkliche Geheimerath von Carlowitz. Für Hannover: der Geheimerath und Kriegs-Kanzlei- und Ober-Zoll-Direktor von Grote. Für Kurhessen: der Geheimerath und Finanzkammer-Präsident von Kopp. Für Sachsen-Weimar: der wirkliche Geheimerath Dr. Schweizer und der geheime Legationsrath von Conta. Für Sachsen-Coburg-Gotha: der wirkliche Geheimerath von Carlowitz. Für Sachsen-Altenburg: der wirkliche Geheimerath und Minister von Braun. Für Sachsen-Meiningen: der wirkliche Geheimerath von Stein. Für Braunschweig: der Kammerrath von Armsberg. Für Oldenburg: der Regierungsrath Suden. Für Schwarzburg-Rudolstadt: der Kammer-Präsident von Schwartz. Für die reußischen Fürstenthümer: der Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsident von Strauch. Für die freie Stadt Frankfurt: der Senator Dr. Thomas. Für die freie Stadt Bremen: der Gesandte am deutschen Bundestage, Bürgermeister Smidt. Die Konferenzen sind am 18ten d. M. im kurfürstlichen Schlosse Bellevüe eröffnet worden. Auch für Nassau und Hessen-Homburg ist der Abgeordnete in der Person des herzoglich nass. Minister-Residenten an den königl. niederländischen und baierschen Höfen, Geheimen Legationsraths von Röntgen, dahier eingetroffen.

Wiesbaden. Auf Anordnung des Vereines für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung werden die Ausgrabungen in dem sogenannten Heidenfelde bei Heddernheim, unter der Leitung des Vereins-Mitgliedes Herrn Habel, gegenwärtig fortgesetzt. An der nördlichen Seite des Novus Vicus, ungefähr 1200 Schritte von seiner Ringmauer entfernt, entdeckte Herr Habel die Substructionen einer römischen Villa. Das Bad mit dem vortrefflich gebauten Abzugs-Kanal, der Wasserbehälter, das Auskleidezimmer, ein zweites geräumiges Kabinet, vielleicht das Salbezimmer oder das Kühlzimmer, die Stelle des Ofens und ein 8 Fuß tiefer Behälter, der als Keller gedient haben mag, sind bereits vollständig ausgegraben. Der letztere bildet ein Viereck; die Mauern sind von Basaltsteinen aufgeführt, die der Hammer auf das Sorgfältigste bearbeitet hat, und die Wände sind mit vertieften Furchen quadrirt, in denen die rothe Farbe vollkommen gut erhalten ist. Noch ist dieses Gebäude nicht ganz von Schutt und Erde gereinigt. Figuren starker Mauern, die theils zur Anschließung des Hofraumes, theils als Fundament anderer Gebäulichkeiten bestimmt gewesen seyn mögen, sind indeß bereits sichtbar, und so dürfte das Ganze dieser höchst interessanten Ruinen bald enthüllt seyn. Außer vielen zertrümmerten Gefäßen hat sich von anderm Hausgeräthe noch nichts vorgefunden.

Frankreich.

Paris, vom 24. August. — Der König hat über den Empfang der Herzogin von Berry in Pau großes Wohlgefallen geäußert. Der Minister des Innern

hat der Stadt Pau eine Metallstatue, Heinrich IV. als Kind vorstellend, und die Sammlung der Chroniken von Frankreich vom 12ten bis 16ten Jahrhundert geschenkt, und die Herzogin v. Berry dem Präfekten dieß angezeigt, wobei sie ihm zugleich 12 bronzene Medaillen für die Nationalgarde in Pau übersandte. — Herr Rouillé, der Fabrikant, hat von der Herzogin v. Berry ebenfalls eine silberne Medaille erhalten. Diese Auszeichnung wird um so bedeutender, da sie die Hoffnung bestätigt, welche die Fürstin dem Fabrikanten gegeben hatte, ihm ein besonderes Patent für die Fabrik der Barèges-Tücher auszuwirken. — Die Herzogin ist am 16ten Nachmittags in Tarbis angelangt. Am folgenden Tage Morgens um 8 Uhr begaben Ihre Königl. Hoheit sich nach dem zu dem Pferderennen bestimmten Platze, wo ein geschmackvoll verziertes Zelt zu Höchst Ihrem Empfange aufgeschlagen war. Ueber 10,000 Zuschauer aus dem Orte selbst und der ganzen Umgegend hatten sich zu dem Feste versammelt. Das Pferderennen dauerte 2½ Stunden, und die Prinzessin vertheilte selbst die Preise. Gegen Mittag setzten J. K. H. die Reise nach Auch fort, wo Sie um 6 Uhr anlangten, daselbst übernachteten, Sich am folgenden Tage nach Agen begaben und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst über Nerac und Condom nach St. Sauveur zurückkehrten.

Hr. Royer-Collard, Präsident der Deputirtenkammer, ist heute auf einige Zeit nach seinem Landsitze zu Vieux unweit Valancey abgereist.

Der Doctor Gall ist am 22sten d. M. Abends um 10½ Uhr auf seinem Landhause zu Montrouge mit Tode abgegangen.

Man hat berechnet, daß bei günstigem Winde die Expedition nach Morea gegen Ende dieses Monats an den Küsten des Peloponneses anlangen kann; die Nachricht von ihrer Ankunft läßt sich sonach nicht vor dem 10ten bis 15ten September erwarten. Für den Fall, daß die Schiffe sich einander aus dem Gesichte verlieren sollten, sind ihnen die Sapienza-Inseln bei Modon zum Vereinigungs-Punkte angewiesen worden.

Aus Marseille wird unterm 18ten d. M. gemeldet, daß der Befehl daselbst eingegangen sey, Alles zur Einschiffung von 500 Pferden vorzubereiten. Da keine disponiblen Französischen Transport-Fahrzeuge mehr auf der Rhede vorhanden waren, so vermuthete man, daß die Einschiffung auf Englischen Schiffen, welche binnen Kurzem in Toulon oder Marseille erwartet wurden, geschehen würde.

Der oberste Kriegs-Rath, sagt der Courier français, fährt fort, sich mit vieler Thätigkeit mit der Reorganisation der Armee zu beschäftigen. Die Haupt-Grundlagen des neuen Systems scheinen bereits definitiv festgestellt zu seyn; wir würden danach, nach dem Beispiele Preußens und mehrerer anderen Europäischen Mächte, eine active und eine Reserve-Armee haben; in beiden würde die Dienstzeit auf drei Jahre festgesetzt werden; die verschiedenen Corps, woraus die Reserve gebildet wird, würden nach den Landes-Bezirken vertheilt werden, und sich alljährlich nur einmal auf einen Monat zu den militairischen Uebungen unter ihre Fahnen sammeln; die active Armee würde, mit Ausnahme der Gensd'armerie und des Veteranen-Corps, aus 200,000 Mann bestehen."

Im Courier français liest man: Der Eleve Alfaro, der bei der neulichen Preisvertheilung für seine Fortschritte in der Philosophie den Preis erhalten hat, ist ein Spanier. Mein Freund, hat der Minister geäußert, als er ihn gekrönt, die Fortschritte, welche Sie in der Philosophie gemacht haben, werden Sie ohne Zweifel veranlassen, nicht nach Spanien zurückzukehren. Die Quotidienne fordert den Minister auf, den Verfasser dieses Artikels Lügen zu strafen, weil nicht vorausgesetzt werden könne, daß ein Minister des Königs sich so weit vergessen werde, in einer amtlichen Verrichtung eine fremde Nation zu insultiren.

Am 22sten erschien der Minister des Innern ganz unvermuthet auf der königl. Bibliothek. Nachdem er von dem ersten Bibliothekar, Hrn. van Praet begleitet, durch die mittlern Säle, so wie durch die der obern und untern Stockwerke gegangen war, begab er sich nach dem Münzkabinet, wo Hr. Raoul Rochette an der Stelle des abwesenden Hrn. Gosselin, die Honneurs machte. Hr. v. Martignac verfügte sich nachher in das Kupferstichkabinet, und zuletzt in den Saal der Handschriften. Die Herren Gail, Champollion und Dacier waren nicht zugegen: Hr. Abel Remusat vertrat ihre Stelle.

Die heimkehrenden liberalen Abgeordneten werden überall mit großem Jubel empfangen. In Sedan wurde Hrn. Cunin Gridaine zu Ehren ein Schmaus gegeben, bei dem der Artillerie-Brigade-Chef Marthez die von den Kammern dem Volke ausgewirkten Wohlthaten aufzählte: Unterdrückung des Betruges und der Gewaltthätigkeit bei den Wahlen; Gesetze zur Verhinderung dieser Mißbräuche; Freiheit der Presse, in ihrer verfassungsmäßigen Form hergestellt; Vollziehung der Gesetze gegen einen mächtigen Orden, dessen Gegenwart schon Gesetzübertretung war; Verantwortlichkeit der Minister, durch ein großes Beispiel erwiesen, vor allem aber durch Wiederherstellung eines öffentlichen Vertrauens. Ueber das Preßgesetz bemerkt Hr. Cunin Gridaine selbst, es sey ein Unterpfand für weitere Verbesserungen.

Herr Benjamin Constant hat auf dem Wege nach Nancy zwei Mal den Wagen gebrochen, doch keinen Schaden gelitten.

In Sables (Poitou) wüthete am 14ten ein furchtbarer Sturm. Alle Fischerboote eilten, den Hafen zu erreichen, der Nordwestwind wehte indeß so gewaltig, und das Meer ging so hoch, daß zehn derselben den Hafen nicht erreichten, und daher wieder die hohe See

suchen mußten. Bis jetzt weiß man noch nicht, was aus ihnen geworden ist.

Aus der Champagne schreibt man, daß der Wein sehr langsam reife, und daß in einigen Weinbergen die Trauben zu faulen anfingen. Briefe aus Montpellier vom 17. August melden, daß seit zwei Tagen das Wetter dort bedeutend kälter geworden sey, und der Wind sehr heftig wehe. Diese Temperatur machte, daß die geistigen Getränke sich sehr im Preise hielten.

Spanien.

Madrid, vom 14. August. — Am 12ten war Handkuß am Hofe in dem sogenannten Gesandtensaal. Se. Maj. nahm den Thron ein und war mit allen Zeichen der königl. Würde umgeben. Das berühmte Stiergefecht, das auf Kosten des Stadtraths veranstaltet wurde, fand gestern Statt. — Gestern machten auch die Minister Herrn Calomarde seine Aufwartung.

Dem Tedeum, das vorgestern in der königl. Kapelle gesungen wurde, wohnten alle Grandes, ohne Unterschied der Meinungen, bei. Daß der König auf dem Throne saß, war seit Philipp V. nicht geschehen. Zu seiner Linken auf Armstühlen saßen die Infanten, rechts standen die Grandes, gerade gegenüber das diplomatische Corps. Nachdem beiden Majestäten die Hand geküßt war, wurde diese Huldigung auch den Infanten geleistet, was unter dem vorigen und jetzigen Könige bisher nie der Fall gewesen war. Viele schienen damit unzufrieden, da aber der König es plötzlich befohlen, so hatte man nicht Zeit, die Hofregeln zu Rathe zu ziehen. Der König trug Pantalons, wahrscheinlich wegen seines Uebels in den Knien. Gestern wohnte der König einem Manövre der k. Freiwilligen bei, wobei zwei Artilleristen, durch Ungeschicklichkeit, schwer verwundet wurden. Bei dem Stiergefecht gewann Don Sebastian Miguer, der sich erst der politischen Reinigung unterwerfen mußte, weil er sich auch zur Zeit der Constitution dem Stierkampf gewidmet, durch die Geschicklichkeit, die er bewies, die Gnade Sr. Maj. in hohem Grade. Der König bewilligte ihm die Aufnahme eines seiner Söhne in die Veterinärschule, verzieh einem seiner zum Tode verurtheilten Freunde und ertheilte ihm selbst die Besoldung eines Cabinets-Couriers.

Auf der Insel Leon ist eine Compagnie spanischer Artilleristen angekommen. Man glaubt, daß die Franzosen sich jetzt bloß auf die Besetzung der eigentlichen Stadt Cadix beschränken werden.

Das Journal du Commerce schreibt aus Barcelona, vom 14. August: „Durch die Reinigungs-Ordonnanzen und die zahlreichen Reductionen, besonders in den beiden Ministerien des Krieges und der Finanzen, kommen eine große Anzahl von Beamten außer Brot. — In ganz Catalonien herrscht allgemeine Unzufriedenheit und spricht sich aufs Stärkste aus. Nach Andalusien und Estremadura hin sollen sich neue Agraviados-Banden zeigen."

Havana, vom 29sten Juni. — Das Schiff Bordeaux-Packet No. 13 mit 80 Passagieren, worunter eine Familie mit sieben Kinder, von Vera-Cruz auf hier bestimmt, ist unfern dieses Hafens von einem Piraten genommen, die gesammte Mannschaft nebst allen Passagieren ermordet (die Scheusale verschonten selbst die Kinder von ein bis zwei Jahren nicht), die Ladung, worunter ein ansehnliches Quantum Cochenille etc., ausgeraubt, und das Schiff zuletzt muthmaaßlich versenkt worden. Den Lootsen, den die Seeräuber gewaltsam von einem Fischerfahrzeuge genommen hatten, haben sie hernach auf einer Klippe ausgesetzt, wo er von einer englischen Brigg gefunden und hieher gebracht worden ist. Derselbe Pirat hat auch ein amerikanisches Schiff, von einem Hafen hier an der Küste nach Philadelphia bestimmt, überfallen und dessen Mannschaft nebst fünf jungen Knaben, die von ihren Eltern zur ferneren Ausbildung nach der genannten Stadt geschickt wurden, ebenfalls ermordet. Die Passagiere auf dem Bordeauxer Packetboot sollen großentheils aus Spanischen Exulanten aus Mexico, worunter viele Mönche und Priester, bestanden haben. In Frankreich wollte man nach den letzten Zeitungen dieses dem Packetboot wiederfahrne Unglück noch bezweifeln, und würklich ist den auf dieser Fahrt angewendeten Fahrzeugen schon öfter im Laufe dieses Jahres ein solcher oder ähnlicher Unfall ohne Grund nachgesagt worden. In Cadix hatte man, wie man vom 2ten August schreibt, Briefe aus Havana von den ersten Tagen des Juli; diese melden nichts von obigem, wohl aber, daß eine K. Franz. Kriegs-Fregatte aus Vera-Cruz mit einigen Contanten und 16 Spanischen Passagieren angekommen sey, davon sich noch 60 auf einem Französischen Schiffe, das gleich absegeln wollte, hätten einschiffen wollen.

Portugal.

Lissabon, vom 9. August. — Es bestätigt sich, daß zwischen der verwittweten Königin und Don Miguel ernsthafte Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Außer den früher angegebenen Ursachen, soll auch noch folgende hinzugekommen seyn. Die Königin Mutter bestand darauf, daß der Marquis v. Loule zurückgerufen werden, und den Herzogstitel erhalten sollte. Diesem Verlangen widersetzte sich indeß Don Miguel auf das Ernstlichste, es kam zu einem sehr heftigen Auftritte, und Don Miguel soll dabei seiner Mutter nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben, daß er sie als Theilnehmerin an dem pflichtwidrigen Betragen ihrer Tochter ansehe. Man will indeß behaupten, daß diese Widersetzlichkeit nicht ausschließlich von Don Miguel selbst ausgegangen sey, sondern, daß der Herzog v. Cadaval dabei im Hintergrunde stehe, der, durch die Standeserhöhung des Marquis

v. Loule, alsdann den dritten Platz unter den Herzogen einnehmen würde, während er jetzt den zweiten inne hat. (Als der erste wird der Herzog v. Lafoens angesehen.)

Pariser Blätter enthalten Folgendes aus Lissabon vom 9. August: „Hr. Mello Breyner ist von Neuem in seinem Kerker erkrankt. Seine Familie hat bis jetzt vergebens um die Erlaubniß gebeten, daß ein Arzt aus der Stadt zu dem würdigen fast 80jährigen Greise zugelassen werde. — Die arbeitende Klasse in Lissabon beginnt Unzufriedenheit zu äußern, da dieselbe durch die Auswanderung der Vornehmen und Reichen nahrungslos geworden ist. — Die Expedition gegen Madeira ist bereit unter Segel zu gehen; sie besteht aus 11 Schiffen von verschiedener Größe, unter denen ein Linienschiff und 4 kleinere Kriegsschiffe sich befinden; die übrigen sind Transportschiffe. Gestern führte dieses Geschwader Evolutionen auf dem Tajo und eine fingirte Landung unter dem Feuer der Forts aus. Dom Miguel wohnte dem Manoeuvre in Person bei. Ein aus dem Pallaste das Necessidades vom 6ten d. M. datirtes Decret Dom Miguels ertheilt dem Desembargador Francisco Antonio Maciel Monteiro dieselben Vollmachten gegen die Insel Madeira, welche neulich der nach Porto geschickte Desembargador Bothelho do Amaral erhielt. Ein ähnliches Decret befiehlt dem Desembargador Joseph Monteiro Sores, nach Terceira zu gehen und die dortigen Anhänger Dom Pedro's gerichtlich zu verfolgen. — Die Rückkehr der portugiesischen Kriegsfregatte „la Princesa Real" mit den nach Madeira und den Azoren bestimmten Gouverneurs, hat die hiesige Gazeta genöthigt, von einem Aufstande auf letzterer Insel zu sprechen. — Der General Palmeirin, Gouverneur der Algarven, ist abgesetzt worden, weil er bei den Ereignissen von Tavira Schwäche und Unentschlossenheit gezeigt hat. — Die franz. Corvette „Arriège" hat mehrere gewesene Deputirte und den früheren Minister des Innern, Guerreiro, an Bord genommen, und bringt dieselben nach Rio. — Nur die englische Fregatte Alligator, Capitain Canning, ist noch hier."

England.

London, vom 23. August. — Der Titel eines Groß-Admirals ist dem Lord Melville angeboten worden, welcher ihn ausgeschlagen hat.

Wo Lord Anglesea nur auf seiner gegenwärtigen Reise nach Irland erscheint, findet er die freundlichste Aufnahme und sein herablassendes Betragen nimmt Jedermann für ihn ein. Als er durch Tipperary kam, spannten die Landleute die Pferde von seinem Wagen und zogen ihn eigenhändig durch ihre Ortschaften.

Laut Briefen aus Monte Video soll der die Blokade von Buenos-Ayres befehligende brasilianische Admiral sich höchst willkührlich benehmen, und besonders die englischen Schiffe ohne alle Rücksicht auf Gerechtigkeit und Billigkeit behandeln.

Wir können, sagt die Morning-Chronicle, einem Zeitgenossen, dem Standard, Glauben beimessen, wenn er uns versichert, daß die irischen Protestanten höchst entschlossene Eisenfresser seyen. Kühn und tapfer sind sie ohne Zweifel. Zweihundert Jahre lang sind sie auf die armen Katholiken gehetzt worden. Irlands Zustand ist der Preis, den wir für ihre Grausamkeit bezahlt haben. Fern sey es von uns, die kriegerischen Neigungen dieser Tapferen in Zweifel zu ziehen. Es möchte vielleicht möglich seyn, Irland mit 50,000 Mann zu besetzen und mit dieser Garnison und den sechsmal 50,000 Orangisten die Katholiken zu unterdrücken. Aber Schottland kann mit 500 M. besetzt werden, und wir hoffen den Tag zu erleben, wo 1000 für Irland hinreichen werden. Guter Gott! Soll eine der schönsten Inseln in der Welt für immer eine Garnison von 50,000 Mann haben und der Schauplatz der Unterdrückung von 6 Millionen seyn? Wir wünschen Irland mit England gleichgestellt zu sehen. Im ganzen übrigen Europa leben Katholiken und Protestanten friedlich und glücklich neben einander, warum soll dies nicht auch in Irland geschehen?

Dasselbe Blatt enthält unter der Ueberschrift: „eine wundervolle Geschichte," einen aus Greenwich datirten Brief, dessen Verfasser sich für die Authenticität seines Inhalts verbindlich macht. Er lautet wie folgt: „Ein ganz eigenthümlicher Vorfall, welcher sich hier am letzten Montage zutrug, hat das hiesige Publicum in eine noch immer anhaltende Spannung versetzt. Um halb 4 Uhr am Morgen jenes Tages warf ein fremder Kutter, welchen man am Tage zuvor in einer sehr verdächtigen Weise hatte den Fluß hinauf gehen sehn, vor Greenwich-Hospital Anker. Die Schiffsleute, welche sich um denselben drängten, wurden durch Zeichen benachrichtigt, daß man ihrer Hülfe nicht bedürfe, und nach einer kurzen Zeit sprangen drei in Mäntel gehüllte Männer, welche wie Offiziere aussahen, und von denen einer viel Aehnlichkeit mit Dom Miguel hatte, in ein Boot und wurden von zweien der Schiffsmannschaft mit unglaublicher Schnelligkeit nach der Richtung von London zu gerudert. Das Fahrzeug selbst lichtete kurz darauf die Anker und man verlor es bald aus dem Gesicht; aber das Boot gelangte bis an den Tower, wo es eine plötzliche Wendung nach dem rechten Ufer gemacht und sich unter die große Menge der Fahrzeuge verborgen haben soll. Hierin liegt ein Geheimniß, dessen Aufklärung dem edlen Herzog, welcher an der Spitze der Verwaltung steht, gebührt, indem er diejenige Auskunft darüber geben muß, die das Volk zu verlangen berechtigt ist. Geheimniß in Bezug auf eine diplomatische Mission, wenn dieselbe beendet ist, ist nicht weniger gefährlich als Oeffentlichkeit bei ihrem Anfange und ihrer Leitung seyn würde; die Trieb-

federn und das Räderwerk jeder Regierung müssen verborgen werden, aber ihr Zifferblatt muß den Blicken eines freien Volkes offen stehen."

Hr. Campbell, der ausgezeichnete Verfasser der »Freuden der Hoffnung,« wird im nächsten Frühjahr in der Londoner Universität Vorlesungen über die Geschichte der classischen Literatur halten. Es gehört zum Plan dieser Anstalt, daß der Universitäts-Rath die Befugniß haben soll, außer den Vorlesungen der angestellten Professoren auch fremde Gelehrte von Ruf einladen zu dürfen, um von Zeit zu Zeit über verschiedene Gegenstände zu lesen, selbst in solchen Fächern, in welchen bestimmte Professoren angestellt sind.

Vor etwa zwei Monaten wurde ein Kutscher Sr. Exc. des Ministers des Innern von einem kleinen Hunde gebissen, den er in der ersten Aufwallung des Zorns todtschlug. Die Sache war ihm schon aus dem Gedächtniß gekommen, als er vor einigen Tagen plötzlich erkrankte; der hinzugerufene Arzt erklärte, er habe die Hundswuth, und in der That starb der Unglückliche zwei Tage darauf.

Niederlande.

Brüssel, vom 26. August. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde gestern feierlich begangen. Um 11 Uhr versammelten sich sämmtliche Militair- und Civil-Behörden in der Kirche von St. Michael und Gudula, um dem Te Deum beizuwohnen. Um 1 Uhr hatten die Garnison-Truppen große Parade. Darauf fanden die üblichen Spiele und Lustbarkeiten Statt. Am Abend waren alle öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl Privathäuser erleuchtet.

Türkei und Griechenland.

Odessa, vom 11. August. — Wenn man neulich als wahrscheinlich meldete, es sey zwischen den russischen und türkischen Armeen bei Schumla ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand geschlossen, so geschah dieses in Folge eines hier allgemein verbreiteten und geglaubten Gerüchts, welches sogar mehrere hier residirende Konsuln veranlaßt haben soll, ihren Höfen davon Meldung zu machen. Die Suspension der Operationen, welche bis zur Ankunft der russischen Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatze eingetreten ist, und die Sr. Maj. dem Kaiser Muße gewährte, sich auf kurze Zeit nach Odessa zu begeben, hat eine faktische Waffenruhe bei Schumla herbeigeführt, und zu der Behauptung, daß deshalb eine Uebereinkunft eingegangen worden, Veranlassung gegeben; besonders da der Tag, wo Se. Majestät wieder bei der Armee eintreffen wollten, nemlich der 22. August, so genau bestimmt ward.

Konstantinopel, vom 6. August. — Hussein Pascha hat um Verstärkungen gebeten, die ihm der Großwessier selbst zuführt. Die Pforte hat ein Bulletin bekannt gemacht, worin behauptet wird, die Besatzung von Silistria habe am 21. Juli einen Ausfall gemacht, und das russische Belagerungskorps geschlagen; die Türken wollen bei dieser Gelegenheit wenig Leute verloren haben, dagegen sollen an 2000 Russen auf dem Platze geblieben seyn. Die Besatzung hat für diese Waffenthat neue Mäntel erhalten. — Es sind in Konstantinopel 84 gefangene Russen eingebracht worden, worunter ein Staabsoffizier. Diese Gefangenen sollten auf die Galeeren abgeführt werden, allein der k. österreichische Internuncius, der sich immer der Unglücklichen annimmt, hat sich für sie verwendet, worauf ihr Schicksal dahin gemildert wurde, daß man sie in eine Kaserne einquartierte, wo sie täglich Rationen erhalten. Der Reis-Effendi war einige Tage krank, so daß er keine Audienzen gab; er ist wieder hergestellt, und sehr beschäftigt. Ghalib Pascha, Gouverneur von Erzerum, und Halil Effendi sind beauftragt worden, die Ruhe in dem Paschalik von Erzerum, welche durch die Janitscharen gefährdet war, aufrecht zu ethalten, und sich den Fortschritten der Russen entgegen zu stellen. — Gestern traf eine Stafette von Wien bei dem k. östreichischen Internuncius ein, über deren Inhalt nichts verlautet. — Die in Bosnien ausgebrochenen Unruhen sind durch die Anhänger der Janitscharen veranlaßt, und die Pforte will frische Truppen hin schicken, um ihr Ansehen in dieser Provinz zu behaupten. Hier haben Privatleute, unerachtet der strengen Wachsamkeit der Pforte, Briefe aus Adrianopel empfangen, welchen zufolge Schumla von den Russen eng eingeschlossen seyn und Hussein Pascha sich in einer schlimmen Lage befinden soll. Die Russen erwarten Verstärkungen, und wollen dann die Türken mit Nachdruck angreifen, auch wollte man in Adrianopel wissen, Hussein Pascha habe sich neue Verhaltungsbefehle erbeten. Der Aufbruch des Großwessiers zur Armee wird hiermit in Verbindung gebracht. Nach denselben Briefen aus Adrianopel hätte am 26. Juli ein Gefecht zum Nachtheile der Türken bei Schumla statt gehabt, wobei der Sohn des Jussuf Pascha geblieben sey. (Allg. Z.)

Ebendaher vom 11ten August. — Die Abreise des Groß-Vezirs ist zwar aufgeschoben, dürfte aber doch vor dem Monat Sefer, welcher als unheilbringend bei dergleichen Unternehmungen betrachtet wird und den 14ten d. beginnt, statt finden. — Es heißt, der Sultan werde sich nach der ½ Meile von hier belegenen Kaserne von Rumisch-Tschifilik begeben, woselbst, so wie auch zu Daud-Pascha, Verschanzungen zur Vertheidigung der Hauptstadt angelegt werden. — Es langen hier täglich Truppen aus Asien an, obgleich auch verschiedene Paschaliks den Befehl erhalten haben, ihre Streitkräfte mit denen von Galib-Pascha zu Erzerum, welcher dem General Paskewitsch entgegengestellt ist, zu vereinigen. — Die Einnahme von Kars, und die schlechte Vertheidigung

dieser Festung, haben hier zwar einige Bestürzung verbreitet, indeß hofft man, daß General Paskewitsch nicht stark genug seyn werde, um die errungenen Vortheile verfolgen zu können. — Nachrichten aus Odessa zufolge, hat die Russische Regierung zu Anfang dieses Monats Schiffe in diesem Hafen miethen lassen, um Truppen nach Mingrelien zu transportiren. — Ein am 8ten in der Gegend von Varna gewesenes Fahrzeug hatte eine starke Kanonade nach der Richtung dieser Stadt hin vernommen. — Mehmed Ali Pascha soll gegen Ende des Monats Juni von seinem Sohn Ibrahim die Meldung erhalten haben, daß er seinen Aufenthalt in Morea schwerlich werde verlängern können. Mehmed Ali hat ihm geantwortet, daß er die Befehle der Pforte erwarten müsse, zugleich aber Schiffe in Bereitschaft setzen lassen, um sie nach Morea zu senden. — Die aus der Schlacht von Navarin geretteten Türkischen Kriegsschiffe sind wieder in segelfertigen Zustand gesetzt worden.

Ein in London eingegangenes Schreiben aus Konstantinopel vom 26sten Juli meldet, daß der Sultan, unbewegt unter den bedenklichsten Umständen bleibend, Ibrahim Pascha instruirt habe, auf keine Weise an die Räumung Morea's zu denken, jedoch die Unterhandlungen unter dem Vorgeben, daß er abzuziehen wünsche, hinzuhalten, um so Zeit zu gewinnen und die Glücksfälle sich zu Nutze machen zu können, welche vom Propheten bestimmt seyn möchten, ihm am Ende zum Siege über alle Schwierigkeiten seiner gegenwärtigen Lage zu verhelfen. Der Firman, welcher diese Vorschriften enthalte, berichte dem Ibrahim ferner, um ihn bei gutem Muthe zu erhalten, daß die ganze Russische, wider die Türkei auf die Beine gebrachte Macht nicht über 40,000 Mann betrage, wovon 20,000 bei der Einnahme von Ibrail umgekommen seyen. In Pera wurden auf Befehl des Sultans täglich Gerüchte von Siegen verbreitet, die Hussein-Pascha über die Russen erkämpft, und wenn man die Getödteten in diesen Berichten zusammenzählte, so betrugen sie wenigstens schon dreimal so viel als die Zahl sämmtlicher Russen, die nach denselben Angaben überhaupt über die Donau gekommen seyn sollten. Wenige ließen sich jedoch diese schreiend unglaublichen Dinge einreden und die Lauigkeit der „ächten Moslims" im Befolgen des Großherrlichen Aufrufs und um zur Vertheidigung seines Thrones aufzubrechen, legte täglich die Impopularität des Krieges bloß. Mit großem Prunke wurde der Bosporus in furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt, um anzudeuten, als ob die Gefahr für Konstantinopel nur durch einen Angriff von der Seite her, kommen könnte. Von Seerüstungen wird jedoch durchaus nichts erwähnt, und es scheint daraus hervorzugehen, daß die türkischen Kriegsschiffe fortwährend sicher am Arsenal vor Anker lagen.

Ein Brief des Herrn Gosse, aus Poros vom Ende Juli datirt, enthält Folgendes: Die ansteckende Krankheit, welche sich in Spezzia, Hydra, Aegina, Coluri, Cheli, Argos und Ticho bei Megara gezeigt hat, ist offenbar von Modon ausgegangen, wo sie unter Ibrahims Truppen herrschte. Anfangs in ihrem Verlaufe täuschend, nahm diese Krankheit später den ächten Charakter der orientalischen Pest an. Ich habe Gelegenheit gehabt, sie in allen ihren Stufen zu studiren und, trotz vielen Hindernissen, glücklich zu bekämpfen. Die Epidemie ist im Abnehmen. Hydra ist schon von der Quarantaine befreit, Spezzia wird es mit nächstem seyn. Der Gesundheits-Zustand von Aegina und Coluri verbessert sich und die Nachrichten aus Argolis sind günstig. Ich war so glücklich Poros vor der Krankheit zu bewahren, obgleich die Insel von derselben umringt war. Da sie der Sitz der Regierung und der Sammelplatz der verbündeten Geschwader ist, so hat man meine mit glücklichem Erfolge gekrönten Maaßregeln durch meine Ernennung zum Bürger von Poros belohnt.

Brasilien.

Der zu Rio-Janeiro erscheinende Courier du Bresil enthält im Blatte vom 14. Juni folgende Darstellung der daselbst stattgehabten Unruhen: Die Hauptstadt Brasiliens ward in dieser Woche in die beängstigendste Unruhe versetzt. Noch haben sich die Einwohner von dem Schrecken und der Bestürzung kaum erholt, welche von dem gleichzeitig ausgebrochenen Aufstand der Deutschen und Irländischen Bataillone, die endlich am 11ten durch kraftvolle Maaßregeln der Regierung unterdrückt wurde, verbreitet worden war, und noch zitternd vor Furcht schreiben wir die Thatsachen nach den Aussagen von Augenzeugen nieder, ohne jedoch für die genaue Richtigkeit mancher derselben bürgen zu wollen. In einzelnen Theilen dieser Schilderung wird man noch das Gepräge der allgemeinen Unruhe wieder erkennen, die eine natürliche Folge der unter unsern Augen vorgefallenen Unordnungen war.

Am 9. Juni des Morgens brachen die ersten Unruhen im Quartier des 2ten Deutschen in St. Christophe kasernirten Bataillons aus. Schon seit einiger Zeit hatten die Soldaten über die strenge Disciplin, und die entehrende Stockstrafe gemurrt; einige forderten ihre Freiheit, weil sie ihre bestimmten 4 Jahre ausgedient hatten; die meisten verlangten eine tägliche Gehalts-Zulage von 40 Rees, welche die Irländer mehr bekamen als sie; Andere wollten Deutsche Officiere an ihrer Spitze haben; kurz ein Jeder fand Gründe um sich zu beklagen. Ein solcher zum Aufruhr geeigneter Zustand bedurfte nur den geringsten Vorwand, um in volle Flammen auszubrechen. Am 9ten Juni bei der Früh-Parade forderte ein Soldat, der zu 50 Stockschlägen verurtheilt worden war, weil er in der Nacht ei-

nen Lieutenant des 2ten Bataillons der die Ronde machte, nicht erkannt und angerufen hatte, ein Kriegsgericht, ehe man zur Execution der ihm dictirten Strafe schritte. Als ihm seine Forderung förmlich abgeschlagen ward, widersetzte er sich auf das lebhafteste, so daß man ihn nur mit großer Anstrengung seinem Gefängnisse entreißen konnte. Als man ihn bis auf den Executionsplatz gebracht hatte, ward er gebunden und der Befehl ertheilt, die ihm früher zuerkannten Stockschläge zu verfünffachen. Bei dem 210ten Schlage bat ein Kapitain des 2ten Bataillons den Major, einhalten zu lassen, was auch auf der Stelle geschah. Doch dieses Schauspiel hatte schon zur Empörung gereizt. Mehr als 100 Soldaten, die dem Beispiel ihrer Kameraden gefolgt, und nach der Parade ruhig geblieben waren, geriethen plötzlich in Wuth und liefen in Masse, unter lautem Hurrahgeschrei, gerade aufs Schloß zu, um ihre Klagen dem Kaiser selbst vorzubringen. Se. Majestät befahlen ihnen, sich sogleich in ihre Quartiere zu begeben, mit der Versicherung, daß ihre Beschwerden, wenn sie gegründet befunden würden, berücksichtigt werden sollten, daß aber eine so zahlreiche Deputation den Charakter einer Empörung an sich trüge. Zwei Drittheile des Bataillons, die an dem Aufstande keinen Antheil genommen hatten, erhielten unverzüglich den Befehl, sich der Rebellen zu bemächtigen. Der Militair-Oberbefehlshaber begab sich auf der Stelle ins Quartier des 2ten Bataillons, um den Aufstand zu dämpfen. Seine Gegenwart stellte zwar die Ruhe wieder her, aber nur auf kurze Zeit. Nach Tische stieg, mit Hülfe geistiger Getränke, die Exaltation der Rebellen so hoch, daß sie beschlossen, auf Plünderung auszugehen. Die Häuser des Majors und des Quartiermeisters wurden zerstört, das Hausgeräth ward zerbrochen und verbrannt, und mit genauer Noth gelang es den beiden Offizieren, der Wuth der Empörer zu entkommen; die übrigen Offiziere des Bataillons, deren Stimme nicht mehr gehört ward, wurden die Schlachtopfer ihrer Treue. Zwei Capitaine sind schwer verwundet, und der Oberst L'Hoste blieb während des ganzen Aufruhrs auf seinem Posten, völlig resignirt, unter den Säbelhieben und Bayonetstichen seiner zahlreichen von Rache und Wein trunkenen Soldaten seinen Tod zu finden. Während des Nachmittags hatte sich der Schauplatz der Empörung nicht über die Grenzen der Kasernen ausgedehnt, abgesehen von dem was in den Wohnungen des Majors und des Quartiermeisters geschehen. Abends nach dem Zapfenstreich schien Alles ruhig geworden zu seyn, bis die Ankunft einer geringen Anzahl Irländer vom 3ten Bataillon, das im Lager zu St. Anna stand, während einiger Stunden in der Nacht den Lärmen wieder erneuerte.

Am 10. Juni Morgens sehr frühe landeten mehr als 260 Irländer vor dem Quartiere von St. Christophe. Nun verbreitete sich der Schrecken in der ganzen Umgegend; Diebstahl, Plünderung und Mord folgten sich mit einer fürchterlichen Schnelligkeit. Alle dem Quartier nahgelegenen Häuser wurden verwüstet; um Säcke mit Geld, welche die Soldaten des 2ten Bataillons, die sich fortwährend geweigert hatten, an den Diebstählen Theil zu nehmen, in der Wohnung des Quartiermeisters zurückgelassen hatten, kämpften die Irländer unter sich mit Säbelhieben, und massakrirten die Soldaten des 2ten Bataillons, die sich ihrem blutigen Raube wiedersetzten. — Nachmittags war ganz St. Christophe mit Ausnahme des Schlosses und der Kaserne der leichten Artillerie einer Wüste gleich. Der Anblick fliehender Familien verbreitete Entsetzen in der Umgegend; jeder bewaffnete sich, um sich vor den Empörern zu schützen, und von diesem Augenblick an hatten Rache und Mord freies Spiel. Die Soldaten des 2ten Bataillons brachen in das Magazin der 4ten Compagnie, verbrannten die Effecten des Capitäns, machten unter lautem Geschrei Freudenfeuer und theilten die vorgefundene Munition und die Cartouchen mit den Irländern. Die benachbarten Schenken wurden ausgeplündert und in einigen Minuten der Erde gleich gemacht; Neger und Vorübergehende fielen unter den Händen der wüthenden Rebellen; kurz, das Schlachtfeld ward von letzteren behauptet, während sie sich wechselseitig todtschlugen, oder den Messern der gegen sie bewaffneten Neger unterlagen.

Die Nacht, die diesem verhängnißvollen Tage folgte, war Zeuge einer ununterbrochenen Wiederholung von Scenen der Völlerei, des Mordes und der Plünderung. Bis jetzt nur auf das Quartier von St. Christophe beschränkt, ward am nächsten Morgen die Stadt zum Schauplatz erwählt. Die Irländer fingen am 11ten früh, mitten in den ans Lager von St. Anna stoßenden Straßen und hauptsächlich in der Straße St. Joachim, die größten Excesse jeder Art zu begehen an, wodurch die Bewohner dieser Straßen in solche Verzweiflung gesetzt wurden, daß sie sich gegen die Empörer bewaffneten. Nun begann erst das wahre Blutbad, und man kann wohl sagen, daß eben so viele Menschen ein Opfer der Trunkenheit, als der Rache wurden.

Schon seit Anbeginn der Empörung setzten Seine Maj. der Kaiser alles in Bewegung, um die Aufrührer wieder zur Ordnung zurückzuführen; der Militair-Oberbefehlshaber gebrauchte alle Mittel um die Disciplin unter ihnen wieder herzustellen; aber alle Maaßregeln waren vergebens und nicht energisch genug; zweimal lief der General Gefahr sein Leben mitten unter den Rebellen zu verlieren.

(Beschluß folgt.)

Beilage

Beilage zu No. 209. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. September 1828.

Brasilien.

Beschluß. Die plötzliche Entwickelung der National-Militairmacht am 11ten Nachmittags ermuthigte jedoch die Bewohner der von der Kaufmannschaft eingenommenen Straßen, die bei der Nachricht von dem Aufruhr in der Residenz und besonders im Lager von St. Anna, ihre Comptoire und Magazine verschlossen und sich vorbereitet hatten, die Waffen zu ergreifen, um ihr Leben und ihr Eigenthum zu vertheidigen. Die Gegenwart einer regulairen bewaffneten Macht und hauptsächlich der Miliz, verscheuchte bald alle Furcht vor der Rebellion einiger Hundert betrunkenen Irländer. Mitten in diesem beklagenswerthen Zustande würde eine in allen Stadttheilen angeheftete Proclamation von Seiten der Obrigkeit, außerordentlich dazu beigetragen haben, eine richtige Ansicht von der existirenden Gefahr zu geben und die Furcht zu dämpfen, die in der Regel eine schlechte Rathgeberin ist; eine solche Proclamation würde dazu gedient haben, die Vertheidigungsmittel mehr in Einklang mit den obwaltenden Umständen zu bringen.

Gegen 4 Uhr Nachmittags desselben Tages rückten die Bataillone des 12ten Regiments von Minas, die Artillerie des Platzes, 260 Mann der Flotten-Artillerie und Abtheilungen von Reiterei von Minas und von der Polizei, unter Befehl des Militair-Oberbefehlshabers, gegen die Kaserne des 3ten Bataillons; die Soldaten des 3ten Fremden-Bataillons hatten sich in einer gewissen Entfernung vom Quartier in Reihe und Glied gestellt und ein unregelmäßiges Feuer begonnen, wurden aber bis unter die Mauer der Kaserne zurückgetrieben. Nachdem sie einigemal umsonst aufgefordert worden waren, sich zu ergeben, sah die Artillerie, die bisher nur blind gefeuert hatte, sich genöthigt, scharf zu schießen.

Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Zahlreiche Opfer sind gefallen. Bei den Brasilianischen Bataillonen, die sich ausgezeichnet tapfer gezeigt haben, beklagt man unter andern den Verlust eines Artillerie-Sergeanten, den seine eigene Kanone tödtete. Die Irländer haben an Todten über 130 Mann verloren; doch hat man bei Untersuchung der Leichname viele gefunden, die durch Dolch- und Messerstiche umgekommen waren. Am darauf folgenden Morgen ergaben sich die Irländer, welche den größten Theil des Bataillons No. 3. ausmachten, und beinahe Alle ohne Waffen waren, den, die Kaserne belagernden Truppen, und wurden auf der Stelle eingeschifft. Das Schauspiel einer Menge verstümmelter Unglücklichen, denen ihre Weiber und Kinder folgten, erregte in allen Straßen, durch welche sie zwischen zwei Reihen bewaffneter Reiterei defilirten, das allgemeine Mitleiden. Die Deutschen, die von dem nämlichen Bataillon nur in geringer Anzahl übrig geblieben sind, indem viele derselben in der Kaserne selbst von den Irländern in Stücken gehauen waren, haben eine andere Bestimmung erhalten.

Während des Angriffs am 11ten auf das Lager von St. Anna, war noch auf zwei anderen Punkten der Kampf ausgebrochen. Ein Jäger-Bataillon, das von Fernambuco angekommen und in der Festung Praia-Vermelha casernirt worden war, hatte, nach Ermordung des Majors Benedicto, gleichfalls angefangen, sich zu empören. Mehr als 1500 Irländer, die sich in derselben Citadelle befanden, hatten gedroht, sich mit den Deutschen zu vereinigen.

Die von der Regierung gegen die auf allen 3 Punkten versammelten Rebellen ergriffenen Maaßregeln, wurden am Nachmittage des 11ten rasch in's Werk gesetzt; da indessen die Zahl der National-Truppen nicht hinreichend genug schien, in Verhältniß zu den Empörern, so ward beschlossen, einen raschen und entscheidenden Schritt zu thun, ohne abzuwarten, daß der Zorn des Volks den Erfolg vollständig mache; zu dem Ende ließen Se. Kaiserliche Majestät, in Uebereinstimmung mit den Gesandten von Frankreich und England, die Herren Admiräle der Französischen und Englischen in Brasilien stationirten Kriegsflotten ersuchen, Ihnen eine Anzahl Truppen zur Disposition zu überlassen. Diesem um 9 Uhr Abends durch den Marquis Cantagallo dem Contre-Admiral Lemarrant am Bord der Fregatte la Surveillance übergebene Gesuch, folgte die unverzügliche Absendung von 500 Franzosen unter dem Befehl des Fregatten-Capitains Rabaudo, von der Corvette Libio, welche der freien Disposition Sr. Majestät überlassen wurden. Drei Compagnien kamen mitten in der Nacht im Schlosse von St. Christophe an; eine 4te befetzte die Höhen von St. Bento; eine 5te lösete im Arsenal die Artilleristen der Kaiserlichen Flotte ab. Ein Corps von 200 Engländern unter dem Befehl des Commandeurs der Thétis, landete am 12ten früh Morgens beim Arsenal, und begab sich geraden Weges auf's Schloß von St. Christophe, um im Nothfall die Person Sr. Kaiserlichen Majestät zu vertheidigen. Am 12ten stationirten sich drei Kanonier-Schaluppen in der Nähe der Caserne des 2ten Bataillons. Als Seine Majestät der Kaiser um 3 Uhr Nachmittags vom Arsenal und von Bottafogo zurückgekehrt waren, ertheilten sie den Befehl, das zweite, in St. Christophe kantonirende Deutsche Bataillon zu blokiren; den Ober-Befehl über die Truppen erhielt der Adjutant Sr. K. Maj., der Brigadier Joaquim Lima. Die Bewachung des Schlosses von St. Christophe blieb den Engländern und den bereits Wache haltenden nicht empörten Deutschen überlassen. Die 5 Compagnien

Franzosen, eine Abtheilung reitender Artillerie mit 4 Kanonen, und eine andere der Reiterei von Minas, nahmen die ihnen vom Brigadier Lima angewiesenen Stellungen ein. Der, aus mehreren Brasilianischen Offizieren und 4 Ingenieuren bestehende General-Stab ward so gestellt, daß er den Befehl zum Angriff rasch mittheilen konnte. Nicht genug kann man die Thätigkeit der Offiziere von den verschiedenen vereinigten Corps und die Geschicklichkeit des Generals loben, der auf einem beschränkten Terrain seine Truppen auf das Vortheilhafteste zu vertheilen wußte. Vor dem Beginnen der Feindseligkeiten schickte man einen Parlamentair an die rebellischen Deutschen ab, welche zur Antwort gaben, daß sie die Gesinnung Sr. K. Maj. in Hinsicht ihrer zu wissen, und einige Zeit bewilligt wünschten, bevor sie sich ergäben; letztere ward ihnen zugestanden. Nach Verlauf derselben, nach einer Stunde, sandte der General zum zweitenmale den Parlamentair-Offizier ab, mit der Aufforderung, gleich, und wenigstens in einer Viertelstunde, die Waffen niederzulegen, wenn sie nicht wollten, daß er das Zeichen zum Angriff geben sollte. Von 4 Offizieren angeführt, defilirten darauf die Soldaten des 2ten Bataillons in Schlachtordnung vor der Caserne und präsentirten die Gewehre vor den Blokade-Truppen. Der mit Hurrah-Geschrei begleitete dreimalige Ausruf: Es lebe der Kaiser! wurde vom ganzen Bataillon wiederholt, und nach einem wohlausgeführten Manoeuvre defilirten die Soldaten, compagnieweise und eine von der anderen 100 Schritte entfernt, und streckten die Waffen 50 Schritte vor der Blokade-Linie, dem General-Stabe gegenüber. Gleich darauf mußten sie sich ins Quartier begeben; die Kasse und Effecten des Bataillons wurden ins Schloß St. Christophe transportirt und die Waffen in die Caserne der reitenden Artillerie.

Am 13ten Morgens bezeugten Se. Maj. der Kaiser an der Spitze ihrer Ehrengarde und eines zahlreichen Generalstabes dem General Lima ihre Zufriedenheit mit dem glücklichen Erfolge der Blokade und lobten in den schmeichelhaftesten und verbindlichsten Ausdrücken den Eifer des Befehlshabers Hrn. Rabaudy und der französischen Soldaten. Hierauf begleitete der Kaiser mit seinem Gefolge, diese sowohl als die englischen Truppen bis zum Arsenal und wohnte ihrer Einschiffung bei. Während Se. Maj. von den Chefs Abschied nahmen, wiederholten sie ihnen ihren Dank für die geleistete thätige Hülfe zur Wiederherstellung der Ordnung und der Ruhe in der Hauptstadt des Reiches. — Das sind die näheren uns bekannt gewordenen Umstände die wir möglichst treu wiedergeben. — Noch kennt man nicht den Entschluß, welchen die Regierung in Betreff der Deutschen und Irländer genommen hat; der größte Theil derselben ist an Bord der Schiffe Presiganga, Principe real ꝛc., gebracht worden. Die Irländer, heißt es, werden nicht als Colonisten nach die südlichen Provinzen gesandt werden, und die Deutschen sollen anders organisirt, zu der in der Provinz Rio Grande stehenden Armee stoßen. Andere behaupten, der großbrittannische Minister habe sich erbeten, die Irländer für Rechnung seiner Regierung nach dem Cap der guten Hoffnung senden zu dürfen; gewiß ist es übrigens, daß die Irländer aus dem Reiche gewiesen werden.

Miscellen.

J. K. H. die Großfürstin Helena von Rußland werden dem Vernehmen nach, über Carlsruhe nach Paris gehen; von dort sich aber nach Rom begeben, und daselbst den Winter zubringen.

Se. Maj. der Kayser von Oesterreich haben dem Herzoglich Anhalt-Köthenschen Geh. Finanzrath Albert den Leopolds-Orden verliehen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, zeige ergebenst an.

Glogau den 1sten September 1828.

Louis Frhr. von Rothkirch Trach.

Die am 1. September Abends halb 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit ergebenst an.

Landeshut den 3. September 1828.

Dr. Jähne, praktischer Arzt und Augenarzt.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, endete am 24sten d. Mts. früh 8 Uhr, das irdische Dasein meiner theuren Gattin, unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der Frau M. M. Kramsta geb. Scheffler, in ihrem noch nicht vollendeten 48sten Lebensjahre. Wir widmen entfernten Freunden diese schmerzliche Anzeige, halten uns von deren aufrichtiger Theilnahme überzeugt, und bitten unsern gerechten Schmerz über diesen großen Verlust still zu ehren.

Freyburg den 25. August 1828.

Chr. Gottlieb Kramsta, als hinterlassener Gatte.
Caroline Websky, geb. Kramsta, August Kramsta, } als Kinder.
Louise Kramsta, als Schwiegertochter.
Martin Websky, als Schwiegersohn.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5ten, zum erstenmal: Die Treibhaus-Blumen. Schauspiel in 4 Acten, mit einem Nachspiel: Das Wiedersehn. Von Adalbert vom Thale.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der Schumacher Weißschen erbschaftlichen Liquidations-Masse, Justiz-Commissarius Land-Gerichts-Rath Hartmann, soll das zu dem Nachlasse des Schumacher Johann Gotthelf Samuel Weiß gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien Werthe auf 1646 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 2422 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus Nr. 948 des Hypothekenbuches, neue Nr. 3 des sogenannten Seitenbeutels im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den dazu angesetzten Terminen den 4ten July, den 8. September besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 4ten November Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Hufeland in unserem Parteienzimmer Nr. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen: daß demnächst in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 4. März 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Der Hohen Ministerial-Verfügung vom 25sten August a. c. zu Folge, sollen von hier aus an das Königliche Artillerie-Depot zu Küstrin 600 Centner Pulver gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation unter Vorbehalt höherer Genehmigung vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den 9ten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu Fahrlustige ganz sichere und kautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags um 10 Uhr in dem Sandzeughause zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, und hiermit zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Fracht jedoch mit ausdrücklichen Vorbehalt höherer Genehmigung zugestanden werden wird.

Breslau den 2ten September 1828.

Königliches Artillerie-Depot.

Vorladung.

In Gemäßheit eingegangener Allerhöchster Anordnung und der Vorschriften des §. 73. des Mandats vom 25sten Februar 1825, die Ergänzungen der Armee betreffend, so wie des §. 72. des Erläuterungs-Mandats vom 5ten November 1827 werden nachbenannte, im Jahre 1807 geborene militairpflichtige Mannschaften, welche bei der vorjährigen Anmeldung und Gestellung außengeblieben, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist: Anton Tobias Prade, aus Altstadt, Johann Gottfried Frinker, Johann Gottfried Herwig, Carl Benjamin Krusche, sämmtlich aus Reichenau, ingleichen folgende, im Jahre 1808 geborne, militairpflichtige junge Leute, welche sich weder im Anmeldungs-Termine am 15ten Februar d. J. noch zu der hierauf Statt gefundenen ärztlichen Untersuchung gestellet haben, Johann Joseph Kretschmer, aus Schönfeld, und Gottfried Hilscher aus Reichenau, hiermit öffentlich vorgeladen: binnen einer doppelten Sächsischen Frist, spätestens aber bis zum sechsten December dieses Jahres in hiesiger Canzley persönlich zu erscheinen und ihrer Militairpflicht Genüge zu leisten, oder daß sie solches an einem andern Orte innerhalb Landes gethan, nachzuweisen, widrigenfalls aber, daß nach Ablauf dieser Frist mit Erlassung von Steckbriefen gegen sie werde verfahren werden, gewärtig zu seyn.

Kloster St. Marienthal den 28sten August 1828.

Stifts-Justiz-Canzley allhier.

Auction.

Es sollen am 9ten September c. Vormittags um 10 Uhr in dem Hause Nro. 50. auf der Schuhbrücke folgende 1811 und 22er Rheinweine in Flaschen, als Hochheimer, Dom Präsenz, Steinberger und Scharlachberger, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten September 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Brennerei-Verpachtung.

Das Dominium Neuhaus bei Juliusburg beabsichtiget die hiesige Brennerei nebst Schankgerechtigkeit von Michaeli ab, auf Ein Jahr zu verpachten, wozu Terminus den 19ten September Nachmittags 3 Uhr angesetzt wird, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden und die nähern Bedingungen bekannt machen wird, der Guths Curator bonorum.

Anzeige.

Eine Parthie sehr schöne, ganz reine, herbe Ungar-, Franz- und Medoc-Weine in Oxhoften, Mosler und Pisporter in 1/4, 1/2 und 1/1tel Ohme werden zu sehr billigen Preisen verkauft und ist das Nähere darüber Nro. 17. am Ringe eine Treppe hoch zu erfragen. Breslau den 4ten September 1828.

Subscriptions-Ankündigung.

Von vielen Seiten dringend dazu aufgefordert, die Postcharte des Preußischen Staats in 25 Blatt, entworfen und gezeichnet vom Prof. Berghaus, auf Grund desselben Plans über ganz Deutschland zu erweitern, haben wir uns entschlossen, nunmehr die Fortsetzung dieses Werkes zu übernehmen. Demzufolge wird die Postcharte von Deutschland mit Inbegriff obiger 25 Blatt in 42 Blättern bestehen, überdies noch einen Theil von Frankreich bis Paris, die Schweiz und Ober-Italien umfassen und sämmtliche postalischen Anstalten in den darauf befindlichen Ländern, so wie die Angabe der ordinairen, Extra-, Schnell-, Cariol-, reitenden-, Boten- und Wasser-Posten, ingleichen der Chausseen enthalten werden, wonach die Fortsetzung davon also in 17 Blättern bestehen wird, welche wir bis im Januar 1829 zu liefern versprechen. Der Stich der Charte wird durch die ausgezeichnetsten hiesigen geographischen Kupferstecher besorgt und die anderweitige Ausstattung derselben von unserer Seite gewiß nicht vernachlässigt werden. Wir haben den billigen Subscriptions-Preis dieser 17 Blätter auf 3 Rthlr. 15 Sgr. festgestellt und sehen den gefälligen Bestellungen darauf bis spätestens zum 1sten November d. J. entgegen, mit welchem Zeitpunkt der erhöhte Ladenpreis eintritt.

Berlin, 1828.

Magazin für Kunst, Geographie und Musik.

Man kann unterzeichnen bei Wilh. Gottlieb Korn in Breslau.

Zu verpachten

sind zu Jankau, Ohlauer Kreises, die Brannkwein-Brennerei und Bier-Brauerei, nebst einer Hufe schönen tragbaren Ackerlandes, zu Term. Michaeli, auch beliebigen Falls, bald, an einen cautionsfähigen Pächter. Die nähern Bedingungen hierüber sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau den 3ten September 1828.

Joh. Eug. Haase,
Kupferschmiede-Straße No. 8. zum Zobtenberge.

☞ Geräucherte-Waaren Anzeige. ☜
Carl Rothämmel aus Berlin

beziehet auch diesen Markt mit Hamburger Rindfleisch und Zungen, fetten und magern Speck und Schinken, geräucherter Leber-, Preß-, Zungen-, Schlack-, Cervelat- und Knack-Wurst aus seiner eigenen Fabrik in Berlin und verspricht im Ganzen wie auch im Einzeln, bei bester Waaren-Güte, die billigsten Preise.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. am Ende, Kaufm., von Stettin; Hr. Meyer, Kaufmann, von London; Hr. Kerner, Kreis-Physikus, von Kanth; Hr. John May, Partikulier, von Berlin. — In den drei Bergen: Hr. Graf v. Königsdorff, von Puiow; Hr. Kanpcke, Kaufm., von Schwedt. — Im Rautenkranz: Hr. Zawadzki, Appellations-Gerichts-Advokat, von Warschau. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Radolinska, a. d. G. H. Posen; Frau Doktor Evell, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Fräulein v. Taubadel, von Oels; Frau v. Maslowski, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöller, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Grotjan, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Donauer, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Lippert, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Zablocki, von Warschau. — In a goldnen Löwen: Hr. v. Hartmann, Lieutenant, von Brieg; Hr. Barchewitz, Kaufmann, von Tomaszow; Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. v. Helmski, von Mischakowa; Frau Gräfin v. Schlaberndorff, von Jagatschütz; Baronin von Rosenberg, von Puditsch; Hr. Wolff, Kaufmann, von Stettin; Hr. Chuchal, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr. Willmann, Kaufm., von Sagan; Hr. Schenck, Rendant, Hr. Hancke, Kaufmann, beide von Glogau; Hr. Müller, iO. L. G. Auscultator, von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Michaelis, Bürgermeister, von Jastrow. — Im Privat-Logis: Frau Gräfin v. Posadowski) von Damitsch, Hummerei No. 20; Frau Rechnungsräthin Dittberner, von Reichenbach, Reuschestraße No. 12; Hr. Pohl, Pastor, von Tschilesen, Schmiedebrücke No. 10.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4. Septbr. 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.